

## Pater Nemilian.

(Fortsetzung.)

Abends um 10 Uhr trat der gute Pater sehr aufgeräumt und lustig ins Zimmer des Barons. Verwundernd sah er, daß ihm dieser nicht dankte. Endlich fragte er ihn nach der Ursache seiner ausserordentlichen Wildheit.

Baron. Und sie können noch fragen? Sie ehrloser, abscheulicher Mann! Es ist alles entdeckt! alles verrathen!

Pater. Was verrathen?

Baron. Aber so wahr Gott über mir ist, so wahr ich Baron — heiße! Ich will mich gewiß rächen, und soll ich mein ganzes Gut, mein Haab und Vermögen verprozessiren, so müssen sie doch zwischen vier Mäusen bey Wasser und Brod ewig gefangen sitzen.

Pater.



Pater. Ich? was hab ich dann  
verbrochen?

Baron. Sagt ihnen ihr Ge-  
wissen nichts?

Pater. Wenig, worüber ich ei-  
nen Vorwurf, nichts, worüber ich  
solche Vorwürfe verdiene!

Baron. So will ichs ihnen sa-  
gen! Sie haben mich auf das grau-  
samste beleidiget, sie haben meiner gan-  
zen Familie einen unauslöschlichen  
Schaudfleck angeheftet, sie haben  
mein einziges Kind verführt!

Pater. Ich? Ihr Kind?

Baron. Ja sie haben meine  
Tochter geschwängert!

Pater. Ich alter, acht und  
fünfzigjähriger Mann? Ich? Ihre  
Tochter? — — Ach nun merk' ich's  
erst, sie wollen spassen! Aber solch  
ein Spaß! — — —

Baron. Elender Pfaffe! ich  
spasse nicht! machen sie nicht, daß ich  
mich an ihnen vergreiffe, denn das  
wünsch-

wünschten sie vielleicht damit ich mein Recht verlohre! wie wollen, wie können sie's leugnen, da sie's selbst gestanden hat?

Vater. Sie selbst? gestanden?

Baron. Ja! mir, ihrer Mutter und allen, die zugegen waren! Doch, zu was des vielen Geschwäzes ich dachte mir's im voraus, daß sie's hartnäckig läugnen, ihr Alter, ihre Würde vorschützen würden, aber bey Gott! nichts soll sie schützen! und soll ich ihr Bekenntniß durch die Folter erzwingen, so glauben sie sicher, daß ich's durchsehe, und durchhausehen im Stande bin.

Vater. Herr Baron ich halte ihre Reden nicht mehr für Schertz, sonst müste ich sie für unsinnig halten! Aber wenn sie nichts erwägen, nichts untersuchen wollen, so bedenken sie doch wenigstens mein Alter! —

Baron. Eine kahle Ausflucht, mein Vater war 60 Jahr alt, als er mich zeugte.

Vater.

Pater. So sey es ihnen bey meiner priesterlichen Würde, bey dem Gott, den ich täglich opfere, geschworen. Ich bin ganz unschuldig an ihrer Tochter Verbrechen, und ich begreife nicht einmal, wie sie so etwas von mir sagen kann, da ich sie doch stets ermahne, auf dem Weg der Tugend zu wandeln!

Baron. O spielen sie nicht noch obendrein den Heuchler! Ihre Worte passen nicht, zu ihren Handlungen! Wer Diebe schützt, ist selbst ein Dieb!

Pater. Ich verstehe sie aufs neue nicht!

Baron. Haben sie sich nicht neulich der Hure im Stillen angenommen? Glauben sie, daß es mir verborgen geblieben ist? Ernähren sie nicht noch izt ihren Bankert? Ich will nicht urtheilen, aber — —

Pater. Was sich der Gefallen that, that ich aus Menschenliebe! aus Erbarmen! Erbarmt sich Gott selbst des Sünders, warum soll ich, sein

sein Diener, dem erhabnen Beyspiele nicht folgen?

Baron. O! ich weiß, daß sie ein recht guter Prediger sind, aber bey mir predigen sie sich nicht los. Ich habe schon alles den Syndikus L. berichtet, der wird morgen früh herkommen, und bey diesem werden sie mit ihren Entschuldigungen nicht auslangen.

Pater. Sie haben also wirklich schon meine Ehre meine Würde, meinen Orden gebrandtmarkt?

Baron. Das habe, und das werde ich! Diese Nacht berichte ich die ganze Sache ans Consistorium und an ihren Guardian. Ich verlange noch heute Arrest auf ihre Person, und die äußerste Genugthuung! Von meinem Gute sollen sie öffentlich weggeführt werden. Alle Bauern will ich zusammen ruffen, damit sie sehen, was ich für eine Schlange in meinem Busen ernährt habe.

Pater.

**P a t e r.** Herr Baron, ich bitte sie um Gottes Barmherzigkeit willen, überlegen sie wohl, was sie thun. Sie bringen mich alten Mann zur Verzweiflung, denn solche unverdiente Schande kann ich nicht ertragen. Lassen sie mich wenigstens mit ihrer Tochter reden.

**B a r o n.** Morgen! Morgen soll sie es ihnen in Gegenwart eines geschwornen Notarius in's Gesicht sagen, und ich will dann sehen, ob sie's noch läugnen werden.

**P a t e r.** So untersuchen sie wenigstens, eh sie mich so entseßlich beschimpfen, den Zustand ihrer Tochter genauer. Sie muß krank, sie muß närrisch seyn, wenn sie so was sagen kann.

**B a r o n.** Feine Wendungen! Rechte gute Advokatenpiffe! Aber sie gelten bey mir nichts! — — Gehen sie nur auf ihr Zimmer!

(Die Fortsetzung folgt)